

vorwärts getrieben. Jetzt kamen sie an die große Brücke, welche über den mitten durch die Stadt fließenden Strom führte.

„Jetzt laß uns aber schnell gehen, Dora,“ jagte Hedwig, „denn es zieht hier, wenn ein solcher Wind geht.“

Da hörte sie dicht neben sich eine schwache, vor Frost bebende Kinderstimme, welche stammelte:

„Kaufen Sie ein Schäfchen, schönes Fräulein, ach, ich bitte, wir haben noch nichts zum Abendbrote zu Hause.“

Hedwig hatte ein weiches, liebevolles Herz und blieb deshalb trotz ihres Vorsazes, rasch über die Brücke zu gehen, vor der kleinen Verkäuferin stehen, indem sie mitleidig, aber ratlos auf die Schäfchen von weißer Baumwolle mit Goldschaumverzierung sah, wie sie arme Kinder zur Weihnachtszeit auf der Straße feilbieten.

„Ich will Dir wohl etwas geben,“ sagte Hedwig verlegen, „aber Deine Schäfchen kann ich nicht kaufen, denn ich bin viel zu groß, als daß ich damit spielen möchte!“

„Ach schönes Fräulein, bitte, bitte, ich möchte nach Hause, denn es ist hier so kalt! Niemand erbarmt sich und kauft mir etwas ab, und ich möchte zur Mutter nach Hause, die auf mich wartet!“

Zur Mutter nach Hause! Klang es in dem warmen Kinderherzen Hedwigs wieder. Sie wollte ja auch zur Mutter nach Hause, deshalb eilte sie so, und schnell zog sie ihre Börse, aber ach! — darin waren nur die 3 Doppelkronen — so viel Geld konnte sie doch dem Kinde nicht geben — nicht einmal einen, denn Papa hatte oft gesagt, daß man überlegt geben müsse. „Aber Hedwig, so komme doch, es ist ja entsetzlich kalt hier,“ drängte das Mädchen.